

- Abkommen über wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Geologie (15)
- Durchführungsplan für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des öffentlichen Gesundheitswesens 1972/73 (16)
- Abkommen über Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung (17)
- Protokoll über Warenlieferungen für 1973 (18)
- Vereinbarung über gemeinsame Nutzung der Fischbestände im Becken von Shuifeng (19)
- Protokoll über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit (20)
- Abkommen über den Verkehr auf den Grenzflüssen (21)

- Abkommen und Protokoll über wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit (22)

Die neuerliche, so entschiedene Unterstützung des Fünf-Punkte-Planes vom 23. Juni 1973 ist nichts anderes als eine abermalige Bekundung der unbedingten Gefolgschaftstreue Chinas gegenüber dem nordkoreanischen Partner, der - neben Albanien, Rumänien und Nordvietnam - als einer der ganz wenigen Staaten von China als "sozialistisch" anerkannt und somit nach den Grundsätzen des "Proletarischen Internationalismus" behandelt wird.

Weggel

- 1) PRu 1973 Nr.26, S.5
- 2) Haptong, englisch, 23.6.73, MD Asien, 25.6.73, S.1 f.
- 3) Radio Pyongyang, zitiert in MD Asien, 25.6.73, S.3 f.
- 4) NZZ, 4.7.73
- 5) Text: Japan Times 22.11.69, S.12
- 6) Radio Japan IS, zitiert in MD Asien 16.7.73, S.1 f.
- 7) PRu 1972, Nr.39, S.17-19
- 8) PRu 1972, Nr.39, S.19
- 9) C.a.1972/10 - Ü 30
- 10) NCNA, 25.12.72
- 11) NCNA, 14.11.72

- 12) NCNA, 5.4.72
- 13) NCNA, 20.4.72
- 14) NCNA, 27.9.72
- 15) NCNA, 9.10.72
- 16) NCNA, 7.12.72
- 17) NCNA, 7.12.72
- 18) NCNA, 18.12.72
- 19) NCNA, 19.12.72
- 20) NCNA, 23.12.72
- 21) NCNA, 20.1.73
- 22) NCNA, 18.6.73

CHINAS NEUESTE "CENTO"- POLITIK IM DREIECK AFGHANISTAN - IRAN - PAKISTAN

Fast zwei Wochen hat die VR China verstreichen lassen, ehe sie am 28. Juli die neue afghanische Regierung unter Mohammed Daud, die durch den Staatsstreich vom 17. Juli an die Macht gekommen war, diplomatisch anerkannte.

Diese "Denkpause" war nötig, weil sich im Dreieck Afghanistan-Pakistan-Iran eine Kräftekonstellation herauszukristallisieren beginnt, wie sie delikater kaum gedacht werden könnte: Mit Mohammed Daud ist ein Politiker an die Macht gekommen, der den Pakhtunistan-Konflikt wieder stärker anheizen und damit die indisch-sowjetische Achse in Mittelost indirekt stärken könnte. Kabul will nämlich das Gebiet der ethnisch verwandten 6 Mio. Pakhtunen mindestens autonom, eventuell sogar als Teil Afghanistans, sehen. Gingen irredentistische Wünsche dieser Art in Erfüllung, verlöre Pakistan, das ja bereits durch den Dezember-Krieg von 1971 schwerste territoriale Verluste (Bangla Desh!) hatte hinnehmen müssen, nun auch noch seine gesamte Nordwest-Grenzprovinz sowie Teile Belutschistans.

Peking, das im Streit mit dem von Moskau unterstützten Indien Pakistan als seinen wichtigsten Verbündeten auf dem Subkontinent erkoren hat, muß nun versuchen, alle Register seiner außenpolitischen Möglichkeiten zu ziehen, um eine weitere Schwächung Pakistans zu verhindern.



In dieser heiklen Situation haben die Chinesen zwei ideale Bündnispartner gefunden, die ebenfalls ein Interesse daran haben, daß Pakistan in seiner heutigen Form und Stärke erhalten bleibt, nämlich den Iran, der Pakistan als wichtiges Bollwerk gegen eine direkte sowjetische Verbindung mit Indien betrachtet, und Washington, das durch eine Stärkung Pakistans dem sowjetischen Einfluß in Indien entgegenwirken will.

Iran-Politik kann unter diesen Umständen aus chinesischer Sicht nichts anderes sein als verlängerte Pakistan-Politik. Immerhin beginnt sich ja in den letzten Jahren eine Achse Teheran-Islamabad herauszubilden, die als gemeinsame Front gegenüber Indien und damit letztlich gegenüber der sowjetischen Expansion in Richtung auf den Indischen Ozean konzipiert ist. Geopolitisch kommt die pakistanisch-iranische "Front" auch dadurch zum Ausdruck, daß im persischen Chah Bahar am Golf von Oman, nur etwa 100 km von der pakistanischen Grenze entfernt (vgl. Karte), einer der größten Flotten- und Luftstützpunkte der Region entsteht. Möglicherweise soll hier ein Gegengewicht zu den indischen Seestreitkräften aufgebaut werden, die ja im Dezember-Krieg von 1971 eine so bedeutsame Rolle gespielt haben.

China, das seit dem Dezember-Krieg zum größten Waffenlieferanten Pakistans geworden ist (1), kann es nur freudig begrüßen, wenn sein Verbündeter nun starke Rückendeckung durch einen ehrgeizig aufwärtstrebenden Nachbarstaat bekommt. Immerhin scheinen die Hoffnungen des Iran, zur stärksten Macht östlich von Suez und westlich von Japan zu werden, nach dem Rückzug der Engländer aus dem Persischen Golf, dem Zerfall Pakistans, dem Verzicht der Amerikaner auf die Rolle eines Weltpolizisten und mit der wachsenden Bedeutung des persischen Öls nicht ganz aus der Luft gegriffen.

China scheint, angesichts dieser Aussichten sogar arabische Proteste in Kauf nehmen zu wollen.

Der Besuch des chinesischen Außenministers Chi P'eng-fei im Juni d.J. entsprang also handfesten Überlegungen. Niemand hatte allerdings erwartet, daß China so weit gehen würde, die Politik des Iran und "Seiner Kaiserlichen Majestät, des Schah-en-Schah" im Raume des Persischen Golfes voll zu "unterstützen". Die "Unterstützungs"-Klausel vom 15. Juni 1973 hat denn auch zahlreiche arabische Zeitungen zu der Frage veranlaßt, wie Pekings sonst so proarabische Haltung mit der vorbehaltlosen Unterstützung der "aggressiven und expansionistischen Politik Teherans im Raum des Persischen Golfes" in Übereinstimmung zu bringen sei. Habe China etwa vergessen, daß der Iran drei arabische Inseln im Golfe "okkupiert" habe und mit seiner permanenten Aufrüstung zu einer Verschärfung der Kriegsgefahr im Mittleren Osten beitrage? (2)

China hat es nicht vergessen, sondern solche Vorwürfe offensichtlich im Interesse einer zielbewußten antisowjetischen Mittelpost-Politik, vor allem einer indirekten Stärkung Pakistans, in Kauf genommen.

Mit dieser Politik beginnt China, in die Fußstapfen der alten Verteidigungsorganisation CENTO (Central Treaty Organisation) zu treten, die am 14.2.

1955 als Bagdad-Pakt mit den Mitgliedern Irak und Türkei gegründet und später durch den Beitritt Großbritanniens, Pakistans und des Iran erweitert wurde. Die USA lehnten damals zwar einen förmlichen Beitritt ab, arbeiteten aber in den einzelnen Komitees der CENTO mit und sind seit März 1959 mit dem Iran, Pakistan und der Türkei durch gleichlautende Verteidigungsabkommen verbunden. 1959 trat der Irak aus dem Bündnis aus, das sich schon wenige Monate später in CENTO umbenannte.

Das Ziel der Organisation war ursprünglich die politische, militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit gegen die kommunistischen Bedrohungen des Nahen Ostens.

Der Charakter des Bündnisses hat sich heute insofern gewandelt, als nicht mehr der Kommunismus allgemein, sondern vor allem die Sowjetunion als gemeinsamer Gegner angesehen wird.

Gerade aus diesem Grunde auch ist China dazu übergegangen, die CENTO anzuerkennen. Anlässlich der 20. Tagung des Ministerrats am 11. Juli 1973 in Teheran brachten die chinesischen Massenmedien einen durchaus positiven Kommentar zu diesem Treffen, an dem die Mitglieder Iran, Pakistan, die Türkei und Großbritannien unmittelbar teilnahmen, während die USA einen Beobachter schickten. Die Peking Rundschau zitierte u.a. Douglas Home, der sagte, daß für eine expansionslüsterne Macht die Anziehungskraft stets beim schwächsten Glied liege. Man müsse deshalb wachsam sein. Der Bericht fährt fort: "Während der Tagung gab die CENTO ein Grün-Buch heraus, das besagte, daß die CENTO-Mitglieder ihre Wachsamkeit bewahren und klar von der schnellen und umfassenden Zunahme der sowjetischen Rüstungen Notiz nehmen sollten. Das Grün-Buch fügte hinzu: 'Nur einige Monate nach der Unterzeichnung des russisch-indischen Vertrages vom August 1971 wurde der indisch-pakistanische Krieg entfesselt, auf den eine Spaltung zwischen dem östlichen und dem westlichen Flügel Pakistans folgte.' Es erwähnte auch den russischen Vertrag mit dem Irak vom April 1972. 'Der beredte Beweis für die Sorgen der Alliierten sind die neuen Elemente, die nun im Mittleren Osten zur Geltung kommen - der russische Freundschaftsvertrag mit Indien und Irak.'"

Diese Sprache ist deutlich. Vielleicht dauert es nicht mehr lange, bis Peking die CENTO auch expressis verbis "unterstützt".

Weggel

1) Näheres dazu C.a. 1973/2 - Ü 29

2) Näheres MD Asien, 6.7.73, S.7 und 26.7.73, S.1 f.

3) PRu 1974 Nr.25, S.16